GROSS=BERLINER C.V.=Post

Nr. 4 — 3. 9. 26

Nachrichtendienst des Verbandes Groß-Berliner Ortsgruppen des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens e.V.

Besonders wichtige Arbeit im Neuen Jahr!

Eine Neujahrs-Rundfrage an Führer und Freunde des C.V. in Groß-Berlin

Auf unsere Bitte haben Groß-Berliner Führer und Freunde des C.V. sich zu folgendem Thema geäußert:

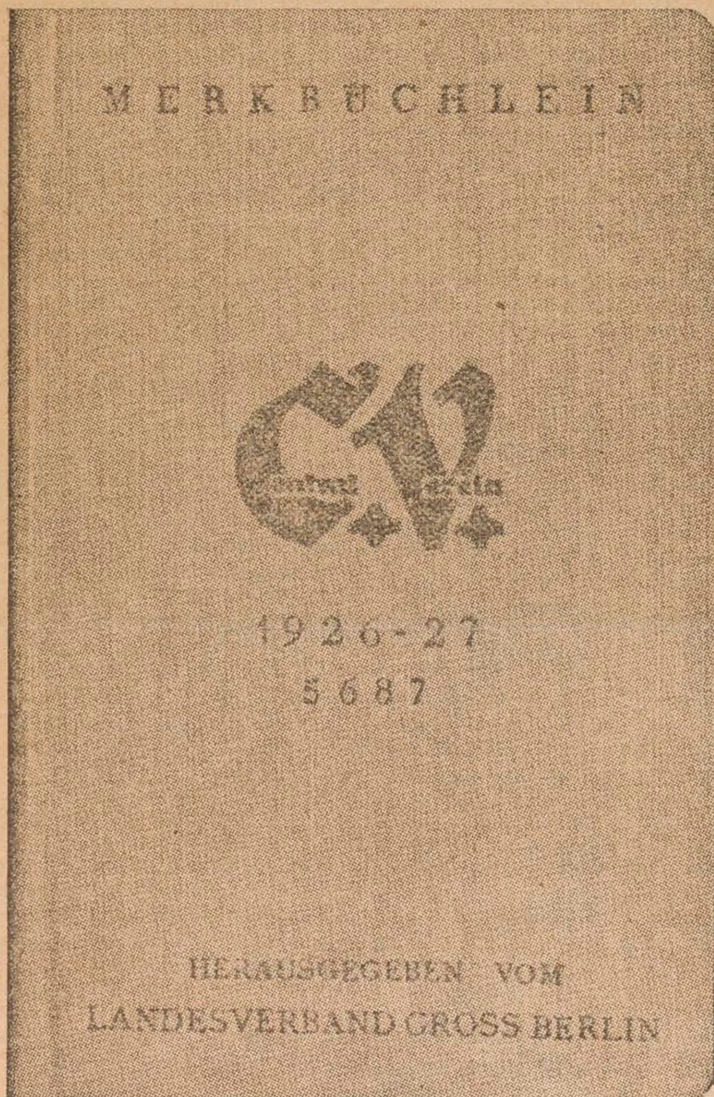
„Mit welcher nach Ihrer Ansicht besonders wichtigen Frage (u. a. auf wissenschaftlichem, kulturellem, sozialem, wirtschaftlichem oder politischem Gebiet) wird sich der Central-Verein der Reichshauptstadt im neuen Jahre in Aufklärungs- und Abwehrarbeit zu beschäftigen haben?"

Das eindringliche Mahnwort unseres Direktors **Dr. Ludwig Holländer** möge die zahlreichen bedeutsamen Antworten einleiten, die wir in der Reihenfolge ihres Eingangs veröffentlichen. — Schriftleitung.

L.H. Wir Berliner empfinden im Betriebe der Großstadt politische Bewegungen immer nur in gewissen Abdämpfungen. Nur Gipfelpunkte öffentlicher Erregung beweisen uns den Vulkan, auf dem wir häufig sitzen. Durch den Kapp-Putsch wurden vielen unserer Freunde die Augen geöffnet. Das darf nicht daran hindern, der Tatsachen zu gedenken, daß die Anzahl unserer Gegner, sogar die Zahl der wütenden Feinde des C. V. weit größer ist, als man denkt. Mit dieser unbestrittenen Tatsache allein ist nichts anzufangen. **Es wird viel zu sehr versäumt, den Judenfeinden in ihren vielen Hunderten von Verkappungen und Verkleidungen nachzugehen.** Nimmt man die völkischen Blättchen in die Hand, so sieht man, wie viele antisemitische Vereinigungen an jedem Abend tagen. Unterrichtet man sich über die Zustände insbesondere in den westlichen Vororten, kann man sein blaues Wunder erleben. Wir haben infolgedessen die Aufgabe, und dieses scheint mir die wichtigste zu sein, **unermüdlich unseren Feinden auf der Spur zu sein,** ihre Pläne festzulegen, ihre Maßnahmen zu durchkreuzen und unsere Kenntnis von ihren schwarzen Plänen in ganz anderem Maße, als es bisher geschehen ist, zu erweitern.

Wir haben weiter die Aufgabe, in unermüdlicher Arbeit das **täglich anwachsende Schrifttum** dieser Kreise zu verfolgen, seine Verbreitung festzustellen und dafür zu sorgen, daß unsere Literatur, speziell unsere **„C. V.-Zeitung"** und unsere Broschüren, überall Eingang finden. Wir dürfen nicht vergessen, daß es auch in einer Stadt wie Berlin genug lesebegieriges Publikum, namentlich unter den sogenannten kleineren Leuten, gibt, die jetzt von der anderen Seite reichlich bedacht, von uns aber nicht genügend versorgt werden. Man denke nicht immer an die verhältnismäßig nicht allzuvielen Menschen, die so hoch stehen, daß sie nichts zu lesen brauchen und die so wenig Zeit haben, daß sie nichts lesen können. **Man denke an den Mittelstand, man denke an den Arbeiter,** und man wird zu dem Ergebnis kommen, daß es für alle diese Menschen, die Wähler und Wählerinnen sind, etwas anderes als etwas Verächtliches bedeutet, wenn wir ihnen einmal ein Bild von uns und von unseren Feinden geben. — **Unsere Berliner Freunde müssen endlich einsehen, daß der Kampf gegen die Juden als wirtschaftende Bürger einen besonders starken, wenn auch heimtückischen und geheimen Umfang angenommen hat.**

Wir haben oft genug dargelegt, wie schwer es ist, heute einen jüdischen jungen Mann oder ein jüdisches junges Mädchen unterzubringen, wie die Fragebogen der einzelnen Betriebe ein Schlüssel sind, der die Betriebe sperrt, und daß die Aufrückungsmöglichkeiten infolge der leise genährten Abneigung gegen die Juden



Bestellen Sie bitte sofort dieses Merkbüchlein

Erläuterungen und Bestellzettel auf Seite 5

überall schlechter werden. — Wir haben darauf hingewiesen, daß die Berufswahl immer mehr zu einer Unmöglichkeit wird, wo die Tatsache der Großunternehmungen allein das Gedeihen eines Unternehmens verspricht, und der Einzelne mit kleinen Mitteln nicht mehr selbständig werden kann.

Wir haben auf die Schwierigkeiten für die *Studiertenberufe* hingewiesen, und wir müssen immer fragen, was soll werden? Wir können helfen, wenn wir unsere Organisation stärken und sie ausbauen, wenn wir an die Aufsichtsräte der Aktiengesellschaften, an die Generalversammlungen usw. herantreten, wofern wir Beschwerden zu führen haben, wenn wir uns auch als Käufer Zurücksetzung jüdischen Personals nicht gefallen lassen, wenn wir im Gemeinde- und Staatsleben unsere Ansprüche anmelden. Kurz, wenn wir den *Willen* zur Durchsetzung unserer Wünsche in anderer Weise auftischen als es bisher der Fall war.

Wir haben häufig einen Kampf mit jüdischen Eltern zu führen, die in einer unberechneten Feigheit uns das nicht mitteilen wollen, was ihren Kindern in der Schule zustößt. Wir wissen, wie das Schulgebiet einen schlimmen, in den einzelnen Teilen der Stadt gar nicht ernst genug zu wertenden Faktor unserer Arbeit darstellt.

Hier liegen unsere Aufgaben.

Auf der anderen Seite sehen wir die völkischen Parteien, wie „Stahlhelm", „Jungdo", „Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband", „Werwolf", „Wiking", „Olympia" und wie sie alle heißen mögen.

Wir sind nur wenige, aber auch die wenigen gehören noch nicht zu uns. Wir warten auf sie, und ihr, unsere Freunde, müßtet sie uns schaffen. **Menschen und Mittel brauchen wir, dann werden wir kräftig und mutig weiterarbeiten können.** Wir wollen alle Juden umfassen, die ein Bestandteil des deutschen Volkes sind und sein wollen und ihre Zukunft in Deutschland, ihrem Vaterlande, sehen. Restlos sollen sie um unsere Fahnen geschart werden. *Dann wird Kraft und Mut unsere Reihen beseelen,* und wir werden im Gefühl der Unsterblichkeit des wahrhaft Jüdischen in uns unseren Kampf für unsere idealen und materiellen Interessen auf das Nachdrücklichste führen können.

Groß-Berliner schließt die Front!

Von Dr. Bruno Glaserfeld, Vorsitzender des Landesverbandes Groß-Berlin.

1. Wir müssen immer wieder darauf hinarbeiten, diejenigen unserer Berliner Glaubensgenossen, die zwar weltanschauungsmäßig unsere Tendenzen voll und ganz bejahen, (mindestens drei Viertel der Berliner Juden steht auf dem Standpunkt des C. V.), aber noch nicht unsere Mitglieder sind, zum Eintritt in unsere Reihen zu veranlassen. Der geringfügige Jahresbeitrag darf selbst in den jetzigen wirtschaftlich schwierigen Zeiten niemanden abhalten, beiseite zu stehen. *Je geschlossener unsere Front, desto erfolgreicher der Kampf gegen die antisemitische Dummheit und Zügellosigkeit.*

2. Der *gesellschaftliche* Antisemitismus und der Antisemitismus in *Akademikerberufen,* die sich selbst in politisch aufgeklärten Kreisen breit machen, bedürfen unseres besonderen Augenmerks. Abhilfe in Groß-Berlin — ehe es zu spät ist — tut mehr als not!

3. Wir müssen mit großer Wachsamkeit dafür Sorge tragen, daß das antisemitische Gift, das in unterirdischen Kanälen in Handel und Gewerbe eindringen möchte, dort nicht allzu großes Unheil anstiftet. *Jüdische Kaufleute!* Augen auf! Hinein in die Abwehrfront des C. V.!

Klärt die Jugend auf!

Von Ministerialrat Dr. Fritz Cohn.

Die Hauptfrage, mit der sich der Centralverein im neuen Jahre zu beschäftigen haben wird, ist m. E. die völkische. Zwar halte ich die akute Gefahr der völkischen Bewegung bereits für beseitigt; nachdem die äußerste wirtschaftliche Not der ersten Nachkriegsjahre gelindert ist und gesündere Verhältnisse am Horizont des deutschen Volkes aufdämmern, muß folgerichtig die zahlenmäßige Stärke und damit auch die Schlagkraft der völkischen Parteien zurückgehen. *Der durch ihre falschen Ideen entzündete Brand aber schwelt,* zumal in den Geistern der *Jugend,* auch soweit sie sich nicht zu den eigentlich völkischen Parteien zählt, weiter, und es bedarf stärkster Anspannung aller vorurteilsfreien Geister, in den von Lessing gewiesenen Bahnen wahrer Toleranz aufklärend zu wirken und die *Schleier rassischer Vorurteile,* die das deutsche Volk in den Nebel mittelalterlichen Aberglaubens einhüllen, *zu zerreißen.*

Ein neues Mitglied für den C. V. ist das schönste Neujahrsgeschenk!

Kümmert euch um die arbeitende Bevölkerung!

Von Stadtrat M. Herzberg.

Leider muß der C. V. wie bisher auf der Wacht zur Bekämpfung der antisemitischen Bewegung stehen, denn die bösen Kräfte zur Niederringung der deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens sind immer noch stark am Werk. Wenn auch augenblicklich eine Abdämmung der antisemitischen Gefahr eingetreten zu sein scheint, *so ist dieses nur vorübergehend.* Alle Mann müssen auf Vorposten bleiben und stets für den Abwehrkampf gerüstet sein. Zur gründlichen Abwehr müssen aber alle deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens klar und deutlich die heutige Staatsreform „der Republik" bekennen. Dieses Bekenntnis muß nicht nur im stillen Kämmerlein geschehen, da ist es nicht viel wert, sondern alle müssen in der Oeffentlichkeit klar und offen bekennen, daß Deutschland eine Republik ist und bleibt. *Tätiges Mitarbeiten an der Verbesserung der gesamten Lage der arbeitenden Bevölkerung sei eine unserer künftigen Hauptaufgaben.* Der deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens hat diese Pflicht, weil seine Religion, nicht nur in der Sittenlehre, sondern auch in ihren früheren historischen staatlichen Einrichtungen rein *auf sozialer Grundlage* aufgebaut war. Handeln wir danach, so werden wir die Schmach des Jahrhunderts, „die antisemitische Bewegung", erfolgreich bekämpfen.

Verstärkte Bekämpfung des Judenhasses auf den Hochschulen.

Von Professor Dr. H. Strauß.

Der Central-Verein der Reichshauptstadt hat sich meines Erachtens mit allen bisher aufgenommenen Fragen in Aufklärungs- und Abwehrarbeit weiter zu beschäftigen. Wenn Sie fragen, welches Gebiet eventuell noch besonders bearbeitet werden soll, so möchte ich eine verstärkte Bekämpfung des Antisemitismus an den *Hochschulen* nennen. Bekanntlich hat der Antisemitismus an den Hochschulen in den letzten Jahren besonders zugenommen. So verständlich es ist, daß die Jugend aus den Kreisen, welche durch die Umschichtung der Verhältnisse besonders hart betroffen wurde, nach einem *Prügeljungen* sucht, den man schon seit Jahrhunderten mit besonderer Vorliebe im Juden gesucht hat, so wenig verständlich ist es, daß große Kreise junger Akademiker einen so schroffen Antisemitismus betreiben. Denn in allen Fakultäten treffen die Studierenden, sei es in der Literatur, sei es unter den Dozenten, eine ganze Reihe hervorragender jüdischer Forscher, welche die betreffende Disziplin mehr oder weniger nachhaltig beeinflußt haben. Dabei sind das größtenteils Forscher, welchen, im Gegensatz zu vielen ihrer nichtjüdischen Kollegen, die Wege für die Erlangung der höheren und höchsten akademischen Ehren sehr häufig mehr oder weniger versperrt sind. Wenn die Studenten das nicht wissen, so sollte man annehmen, daß wenigstens ihre Lehrer merken und wissen, wieviel Selbstlosigkeit bei vielen jüdischen Dozenten vorliegt und wieviel Leistungswille, Leistungskraft und tatsächliche Leistung bei zahlreichen jüdischen Dozenten zu treffen ist. *In der Tat kann man auch nicht ganz selten die Beobachtung machen, daß vorurteilsfreie nichtjüdische akademische Lehrer, die im Anfang ihrer Dozententätigkeit völkisch eingestellt waren, auf Grund ihrer Erfahrungen in späteren reiferen Jahren dem Juden Gerechtigkeit widerfahren lassen.* Oft kommt eine solche Sinnesänderung allerdings etwas spät. Jedenfalls wäre es im hohen Grade erwünscht, wenn eine Aufklärungsarbeit im Sinne der Anerkennung dessen, was von jüdischen Vertretern der Wissenschaften geleistet wird, nicht bloß bei den Studierenden, sondern auch bei ihren Lehrern einsetzen würde und wenn der akademischen Jugend von ihren Lehrern gesagt würde, wie viel ehrlicher Wille und wie viel Opferbereitschaft bei jüdischen Dozenten auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft vorhanden ist. Das vorliegende Problem erscheint mir deshalb besonders wichtig, weil aus den Kreisen der Studierenden die späteren hohen *Verwaltungsbeamten, Lehrer, Richter, Aerzte,* kurz diejenigen Männer hervorgehen, welche später einen weitgehenden Einfluß auf die Denkungsart großer Kreise der Bevölkerung gewinnen.

Täglich zu neuer Arbeit bereit!

Von Julius Bab.

Da der Central-Verein den unmittelbaren praktischen Notwendigkeiten der jüdischen Bevölkerung in Deutschland dienen soll, ist es seine Aufgabe, von Woche zu Woche, ja von Tag zu Tag, sein Arbeitsprogramm von den Ereignissen der Zeit bestimmen zu lassen.

Gegen den wirtschaftlichen Boykott!

Von Patentanwalt Dipl.-Ing. H. Herzfeld.

Für besonders wichtig und dringlich halte ich die Behandlung des wirtschaftlichen Boykotts, der einem erheblichen Teil unserer jüdischen Mitbürger die Existenzmöglichkeit zu nehmen droht, insbesondere des Boykotts von jüdischen Angestellten und Arbeitern. Die zunehmende Konzentration und Vergesellschaftung der wirtschaftlichen Unternehmungen hat zur Folge gehabt, daß für die Anstellungen nicht mehr der Besitzer oder sonst eine äußerlich in die Erscheinung tretende Person maßgebend ist, die entweder vorurteilsfrei war oder der doch wenigstens das Interesse des Unternehmens wichtiger war als ein vielleicht latenter Antisemitismus. In den großen Unternehmungen haben dagegen meist auf die Auswahl der Bewerber die Bureauvorsteher einen wesentlichen Einfluß, die vorwiegend weniger das Interesse ihres Unternehmens als die Befriedigung ihres persönlichen Machtkitzels erstreben. In diesen Kreisen ist aber der Antisemitismus stark verbreitet.

Auch dort, wo die Anstellung an einer Stelle „konzentriert ist, ist häufig mit antisemitischen Neigungen des allmächtigen Personalchefs zu rechnen, die er gefahrlos betätigen kann, weil er im Dunkeln bleibt oder sich leicht hinter anderen decken kann.

Besonders schlimm liegen nach meiner Kenntnis die Verhältnisse in der Schwerindustrie, chemischen Industrie, wie überhaupt in der Technik. Ich erwähne nur als Beispiel, daß eines unserer bedeutendsten technischen Unternehmungen, das von einem Juden gegründet und zu seiner Weltbedeutung entwickelt worden ist, das heute noch von einem jüdischen Generaldirektor geleitet wird, und das in erheblichem Umfange mit jüdischem Kapital arbeitet, jüdische Arbeitskräfte — abgesehen von besonderen Ausnahmefällen — nicht mehr einstellt, seitdem ein antisemitischer Personalchef das Regiment führt. Möglichkeiten zur Bekämpfung solcher Erscheinungen durch den Central-Verein sind zweifellos gegeben.

Wissen ist Macht!

Von Sanitätsrat Dr. Alfred Goldschmidt.

Der Central-Verein sollte auf wissenschaftlichem Gebiete in gewissen Abständen Aufsätze bringen, die sich durch Kürze und Prägnanz auszeichnen — natürlich solche, die irgendeine Beziehung zu dem Tätigkeitsgebiet des Central-Vereins haben. Historisches*) wäre dabei zu bevorzugen. Auch auf literarischem Gebiete könnte Aehnliches geschehen — gelegentlich vielleicht auch nur Wiedergaben ohne erläuternde Ausführungen — als Beispiel Verse aus Beer-Hofmann „Jaacobs Traum", Heine über Judenhaß (aus Shakespeares Frauengestalten-Jessica), Heines Stellung zu Deutschland: Die Episode Kunz von der Rosen aus „Italien". — In Bezirksversammlungen könnten derartige Reminiszenzen gelegentlich Verwendung finden. In jüdisch-polemischer Beziehung soll sich der Central-Verein größte Zurückhaltung auferlegen, Angriffe der Gegner natürlich zurückweisen, gewisse Dinge aber nur durch Festnagelung an den Pranger stellen, ohne selbst in die Tiefe des Angriffs herabzusinken. Die Haupttätigkeit muß sich natürlich in der Richtung bewegen, wie sie sich durch die Jahrzehnte bewährt hat.

*) Als Beispiel kurzer historischer Darstellung sei auf meine Schrift verwiesen: „Auf dem Wege der Freiheit zur Gleichheit und Brüderlichkeit" — Breslau 1906 — vom Central-Verein seinerzeit in vielen Exemplaren verbreitet.

Gegen den Irrwahn der Rassentheorie!

Von Direktor Dr. Sigmund Feist.

Neben der gewohnten Abwehrarbeit wäre hauptsächlich die breite Masse darüber aufzuklären, wie sehr abwegig und jeder tatsächlichen Grundlage entbehrend die Rassenverhetzung innerhalb des deutschen Volkes ist. Es wird in der Tat wenige Gebiete der Wissenschaft geben, die auf einem so unsicheren und schlüpfrigen Boden subjektive Behauptungen in die Massen schleudern, die von urteilslosen Gläubigen als positive Tatsachen aufgenommen und weiter verbreitet werden. Gelingt es den Bemühungen des Central-Vereins den Irrwahn der Rassentheorie zu zerstören, so wird ein großer Schritt in der Befriedung des deutschen Volkes getan sein.

Arbeit an uns und den anderen!

Von Joseph Kauffmann,
Vorsitzender der Ortsgruppe Weißensee.

Der Wiederaufbau des Vaterlandes erfordert die Herbeiführung des inneren Friedens. Als deutsche Staatsbürger sollten wir nach besten Kräften bestrebt sein, an der Milderung der inneren Meinungsverschiedenheiten mitzuwirken. Dazu ist weitere Aufklärungsarbeit und Schaffung eines besseren Kennenlernens von Christen und Juden, aber auch Ausgleichung der Klassenunterschiede erforderlich. Als Juden haben wir auch nach Möglichkeit den Frieden innerhalb unserer Religionsgemeinschaft zu erstreben und die Unterschiede zwischen politischen und religiösen Meinungen nicht durch Kampf, sondern durch Belehrung und Aufklärung auszugleichen zu suchen. Aber auch Arbeit an uns selbst ist erforderlich. Wir müssen lernen, nicht unsern eigenen religiösen und politischen Standpunkt als alleinberechtigt zu betrachten, sondern auch die Ueberzeugungen anderer zu achten; müssen uns gewöhnen, Aeußerungen anderer mit Ruhe anzuhören und sie sachlich und überlegt zu beantworten; wir müssen voreilige Empfindlichkeit abzulegen suchen. Ferner müssen wir uns hüten, durch auffallendes Benehmen, angewöhnte Eigentümlichkeiten, Uebertreibungen in Kleidung und Lebensweise unliebsames Aufsehen zu erregen.

Jüdischer Geist zu Kampf und Abwehr!

Von Dr. Gertrud Klausner, M. d. L.

Ein besonders wichtiges Gebiet für die kulturelle Tätigkeit des C. V. scheint mir die Versorgung der Jugend, vor allem der Jugend über 14 Jahren, die nicht automatisch vom Schulunterricht erfaßt wird, mit guter Unterweisung in religiösen, ethischen, kulturellen, historischen Fragen des Judentums. Der Zusammenhang mit der vom C. V. verfolgten Aufklärungs- und Abwehrarbeit ist, glaube ich, jedem klar, der weiß, wie oft und wie schwer jüdische Menschen nicht selbst im Fall des Angriffs und der Nichtachtung in der Lage sind, sofort falschen Darstellungen und Vorwürfen entgegentreten zu können. Zum Teil liegt dies Versagen nicht an der Jugend selbst, sondern an den Eltern, die nicht, wie die Angehörigen anderer Konfessionen, Kenntnis und Vertrautheit mit den Dingen der eigenen Religionsgemeinschaft für einen wesentlichen Faktor der Erziehung und Charakterbildung halten. Sehr oft hört jede Unterweisung in Judaicis mit dem vollendeten 13. Jahr auf, zu einer Zeit also, in der der junge Mensch noch nicht mit Reife und Urteil an diesen Fragen mitarbeiten kann, selbst wenn er guten Unterricht hat. Zweierlei also gäbe es zu versuchen: den Eltern die vorgezeichnete Notwendigkeit darzustellen und sie von ihrer Richtigkeit zu überzeugen und dann die praktischen Möglichkeiten zu ihrer Durchführung zu schaffen. Ich glaube, wenn der C. V. erst den Zusammenhang einer solchen Arbeit mit seinen Zielen erkannt hat, wird er der Durchführung mit der ihm eigenen Tatkraft sich widmen. Daß gerade die Riesenstadt Berlin der rechte Boden für eine derartige Durchdringungsarbeit mit jüdischem Geist zu Kampf und Abwehr ist, bedarf wohl keines Beweises.

Drei Aufgaben.

Von Prediger S. Frank, Cöpenick.

1. Der C. V. möge mehr noch als bisher in Wort und Schrift darauf hinweisen, daß durch Erwerbung und Vermehrung jüdisch-religiösen Wissens am besten Aufklärungsarbeit durch einzelne Mitglieder gewährleistet werden kann.

2. Der C. V. darf sich nicht überreden lassen, seine Neutralität gegenüber den verschiedenen religiösen Richtungen im Judentum aufzugeben.

3. Gerade die Berliner Mitglieder, die die Arbeit des C. V. am Orte beobachten können, müssen es als Ehrenpflicht betrachten, schon Anfang Januar eines jeden Jahres ihren Jahresbeitrag einzusenden, damit erstens der C. V. ungefähr weiß, mit welchen bestimmten Einnahmen gerechnet werden kann, zweitens beim Werben neuer Mitglieder darauf hingewiesen werden kann.

§ 1 der Satzungen des C. V.

Der Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens E. V. bezweckt, die deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens ohne Unterschied der religiösen und politischen Richtung zu sammeln, um sie in der tatkräftigen Wahrung ihrer staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung sowie in der unbeirrten Pflege deutscher Gesinnung zu bestärken.

Sorgt für Entpolitisierung der Schulen!

Von Dr. Erich Magnus.

Eine der wesentlichsten Aufgaben, die der Berliner Central-Verein im kommenden Jahre erfüllen sollte, ist die energische Arbeit gegen die zersetzenden Strömungen auf den höheren Schulen und der Universität. Eine Festigung der jetzigen Staatsform und dadurch indirekt auch ein Rückgang des Antisemitismus wird nur dann möglich sein, wenn der Nachwuchs an Beamten und Akademikern frei von Vorurteilen aufwächst, die eine üble Hetzpropaganda der Antisemiten und Reaktionäre mit jedem ihnen zu Gebote stehenden Mittel aufrecht zu erhalten sucht. Die Entpolitisierung der Schulen muß mit aller Kraft in Angriff genommen werden, und hierbei kann sich der Central-Verein durch eine sachgemäße Aufklärung in Wort und Schrift, die von der ihm nahestehenden Großstadtpresse wirksam unterstützt werden müßte, ganz besondere Verdienste erwerben.

Aufklärung in Hochschulen und Schulen

Von Rabbiner Dr. Schreiber, Potsdam.

Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, daß Aufklärung an Erwachsenen, so notwendig sie auch ist und bleiben wird, doch immer etwas Problematisches an sich hat. Was die junge Seele auf der Schule und im Hörsaal in sich aufgenommen hat, das ist so leicht aus dem alt gewordenen Mann nicht herauszubringen. Darum wird es nötig sein, über Mittel und Wege zu sinnen, an unsere Schulen, insbesondere an unsere höheren Schulen heranzukommen, um hier belehrend und aufklärend zu wirken. Der gegebene Weg, diese Belehrung und Aufklärung durch die Lehrer an die Schüler heranzubringen, ist bei der Einstellung und Geartung des größten Teils unserer Lehrer zurzeit nicht gangbar und wird wohl auch für die nächsten Jahre nicht gangbar sein. Hier nach anderen Wegen zu suchen und sie in planvoller Arbeit zu beschreiten, dürfte eine dankenswerte Aufgabe nicht nur für das kommende Jahr, sondern, bei der Größe dieser Aufgabe, für viele Jahre sein.

Ein Handbuch für die deutsche und jüdische Jugend

Von Ingenieur S. Horwitz.

1. Aufklärungsarbeit bei allen Lehrern aller Schulen durch laufende Uebersendung von entsprechendem Material. Die Lehrer sind die Träger der Gedanken, die die Jugend beschäftigen. Entgiftung der Jugend durch die Lehrer ist die wichtigste Arbeit durch die Zukunft.
2. Laufende Belehrung der jüdischen Jugend durch spezielle, dem CV.-Blatte beigefügte Jugendbeilagen, die aber lediglich (in Frage und Antwort) der Jugend das Material zur Belehrung ihrer nichtjüdischen Freunde und Mitschüler geben soll. In jeder Nummer nur zwei bis drei Fragen erörtern. Alles so halten, daß auch die Großen lernen können. Soziale, wissenschaftliche, kulturelle, politische Tendenzen richtig zerkleinert und mundgerecht gemacht!

Förderung des Staatsgedankens!

Von Dr. Bruno Weil, Berlin.

Für die Aufklärungs- und Abwehrarbeit wird diejenige Frage die wichtigste sein, die von dem Gegner im kommenden Jahre in den Vordergrund gestellt wird. Das Gesetz des Handelns kann von einer Minderheit, wie sie die deutschen Juden sind, dem übermächtigen Gegner nicht diktiert werden. Aendert sich die politische Lage nicht, so bleibt es auf absehbare Zeit von besonderer Bedeutung, daß die Reste des völkischen Denkens, die nach dem Abflauen der völkischen Bewegung in den Köpfen vieler, von Hause aus nicht antisemitisch eingestellter Deutschen zurückgeblieben sind, beseitigt werden. Die Stellung der deutschen Juden im Volksstaat ist verfassungsmäßig eine andere, als sie im Obrigkeitsstaat war. Der Erfüllung der gegebenen Rechtsgarantien stellt sich rein gefühlsmäßig die Welle des völkischen Denkens vielfach entgegen. Anzeichen verschiedener Art deuten darauf hin, daß größere Volksteile schon jetzt bereit sind, die gedanklichen und geistigen Folgerungen aus dem Zusammenbruch der völkischen Bewegung zu ziehen. Bayreuth und Borkum sind Erscheinungen, die deutlich das Abrücken wichtiger Bestandteile des deutschen Volkes vom völkischen Antisemitismus dartun.

Neben dieser Aufgabe nach außen scheint es mir aber dringend nötig, die deutschen Juden mehr als bisher auf die aus ihrer veränderten Stellung im deutschen Volksstaat sich ergebenden Pflichten hinzuweisen. Die Aufgabe des Central-Vereins in der deutschen Republik kann sich in der Bekämpfung des Antisemitismus nicht erschöpfen. Als Vertreter eines Volksteiles, der von dem Wunsch der Mitarbeit am Wiederaufbau des geschlagenen Vaterlandes beseelt ist, muß der Central-Verein die deutschen Juden zur positiven Förderung des Staatsgedankens, zur Uebernahme aller mit dem Staate zusammenhängenden Funktionen erziehen; er muß den deutschen Juden zeigen, daß sie nicht das Recht haben, innerlich verletzt und von antisemitischer Propaganda angeekelt, sich von den Aufgaben des Staates zurückzuziehen, sondern daß sie, was sie an Talent und Geisteskraft, an materiellen und ideellen Mitteln besitzen, dem Gedanken des Aufbaues des Vaterlandes und der Stärkung seiner Stellung im friedlichen Wettbewerb der Völker zur Verfügung stellen müssen.

Eltern schickt uns eure Kinder!

Von Dr. Ludwig Tietz.

Alle deutsch-jüdischen Jugendbünde klagen immer und immer wieder über das mangelnde Interesse, das ihnen gerade von den Eltern, die Central-Vereinsmitglieder sind, entgegengebracht wird. Die Eltern fürchten zu oft, daß ihnen die Kinder entfremdet, daß sie durch die Arbeit in den Bünden zu stark belastet werden. Der Central-Verein ist bemüht, durch engste Fühlungnahme mit den auf seinem Boden stehenden deutsch-jüdischen Jugendorganisationen die Zusammenarbeit zwischen der älteren und jüngeren Generation zu fördern. Er arbeitet gerade in Groß-Berlin in engstem Zusammenhang mit der Jugend. Die Jugend will sich aber nicht in Vereinen, sondern in Bünden sammeln, die neben der geistigen Arbeit auch die Erziehung der ganzen Persönlichkeit und Pflege des Gemeinschaftsgefühls: Wandern, Sport und Spiel als Aufgabe sich stellen. Darum brauchen diese Jugendbünde ihre Selbständigkeit in Form und Art ihrer Arbeit, die als letztes Ziel die Schaffung des deutsch-jüdischen Menschen hat. Der Central-Verein kann und muß mit diesen Bünden auf vielen Wegen gemeinsam arbeiten. Er braucht aber dazu die tatkräftige Unterstützung seiner Mitglieder. Darum richten wir die dringende Bitte an die Eltern, dem Landesverband Groß-Berlin die Adressen ihrer Kinder zu schicken, die den Jugendbünden, mit denen wir zusammenarbeiten, weitergegeben werden.

Denkt an das Schicksal unserer akademischen Jugend!

Von Dr. Edmund Werner.

Nach meiner Ansicht wird sich der C. V. im neuen Jahre hauptsächlich mit der Frage beschäftigen müssen, wie durch Aufklärung und Abwehr dem Antisemitismus in den Kreisen der akademischen Jugend am wirksamsten entgegengetreten werden kann. In diesen Kreisen müssen wir die geistigen und wirtschaftlichen Führer der kommenden Generation sehen; nur mit Schaudern kann man an das Schicksal der späteren jüdischen Geschlechter in Deutschland denken, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die giftige Saat von heute schon in wenigen Jahren aufgehen könnte.

Aussprache mit Studenten

Von Dr. Leo Caro.

Meiner Ansicht nach müßte sich im neuen Jahre die Aufklärungs- und Abwehrarbeit neben anderen laufenden Fragen im wesentlichen auch mit der Aufklärungs- und Abwehrarbeit in der Studentenschaft beschäftigen. Es scheint doch, als ob bei einem gewissen Teil der deutschen Studentenschaft, namentlich im preußischen Gebiet, der bedingungslose Antisemitismus sich nicht mehr so scharf manifestiert, wie in den vergangenen Jahren. Könnte man nicht auf irgendeine Weise mit dem Couleur-Studententum zu einer Aussprache gelangen? Meine persönlichen Erfahrungen sprechen doch dafür, daß man nicht mehr in so hohem Maße auf Ablehnung stößt wie in der vergangenen Zeit. Ein Versuch müßte gemacht werden.

Friede und Eintracht in der Gemeinde!

Von Daniel Bernstein, Redakteur des „Berliner Börsen-Courier".

Schafft Frieden und Eintracht in der Gemeinde.

Darum muß die Parole sein: Liebe deinen Nächsten wie dich — selbst, wenn er Gemeindemitglied ist!

Alles andere ist nur Erläuterung — lehrte schon Hillel.

(Wir bringen diese launige Antwort gern, obwohl sie nicht an unsere Adresse gerichtet sein kann. Schriftl.)

Aufklärung in den eigenen Reihen.

Von Moritz Rosenthal. Repräsentant der Gemeinde.

Mir scheint, der C. V. sollte einmal recht deutlich allen deutschen Juden klar machen, daß er nicht nur zur Abwehr des Antisemitismus da ist, sondern daß es eine seiner Aufgaben ist, bewußte Juden zu erziehen. Hierzu wird es nötig sein, unsere Glaubensgenossen darauf hinzuweisen, daß sie die Pflicht haben, sich mit ihrer Religion zu beschäftigen, daß sie das Wesen des Judentums, wie es Rabbiner Dr. Baeck in seinem gleichnamigen Werke so plastisch darstellt, daß sie Hermann Cohens Jüdische Schriften in sich aufnehmen. Dann wird das Interesse an der Religion es nicht wieder zulassen, daß über 50 Proz. der C.-V.-Mitglieder bei Gemeindewahlen zu Hause bleiben, dann wird nicht Steuerscheu Juden veranlassen, aus der Gemeinde auszutreten. Sagt doch Cohen in einem Aufsatz „Die Zugehörigkeit zur Gemeinde":

„Die Verantwortlichkeit für das Kulturrecht der Religion ist dem Juden abhanden gekommen, der sich die Freiheit herausnimmt, aus der Gemeinde auszutreten, welche die lebendige, die einzige Einheit der jüdischen Religion ist, die hinwiederum eines der wichtigsten Medien seines eigenen soziologischen Daseins bildet. Und zu dieser Freiheit erniedrigt er sich in einer Zeit, in der seine Milieugenossen verfolgt und hintergangen, verleumdet und beschimpft, gekränkt und unterdrückt werden. Zu dieser Freiheit erniedrigt er sich in einer Zeit, in der seinen Milieugenossen der Verdacht entgegengeschleudert und zur Entschuldigung jener „Schmach des Jahrhunderts" verwendet wird: daß die Juden in ihrem Materialismus ja überhaupt keine Religion hätten, und daß ihr religiöses Scheinleben nur die Maske für ihren Völkerbetrug sei. In einer Zeit solcher geistigen, solcher sittlichen Verwilderung kann es Juden geben, die es über sich bringen, die Gemeinde zu verlassen, die solchen Ausbrüchen des Zeitgeistes standhalten muß, — die zudem an unserer großen Zeitwende sich auf noch kaum geahnte gewaltige Aufgaben rüsten muß, die ihr bevorstehen, die sie in die Hoheit ihrer Pflichten wird eingliedern müssen."

Klingt das nicht, als wäre es gestern geschrieben? Bekämpfen wir „die Schmach des Jahrhunderts" durch Beschäftigung mit unserer Religion; denn

„wahrlich alle Gesamtheiten der Kultur vereinigen sich in der Religion, um den deutschen Juden im innerlichsten Zusammenhange festzuhalten mit seiner Gemeinde."

C. V.-Merkbüchlein für das Jahr 1926-27 = 5687.

Das Merkbüchlein ist, wie Dr. Bruno Glaserfeld in einem Vorwort betont, herausgegeben worden, um eine engere Fühlungnahme zwischen Mitgliedern und Central-Verein herbeizuführen. Das in Leinen gebundene, mit Bleistift versehene, ansprechende und handliche Notizbuch bringt an Illustrationen auf den ersten Seiten die Bilder des 1. Vorsitzenden des Central-Vereins, Justizrat Dr. Julius Brodnitz, und des Direktors des Central-Vereins, Dr. Ludwig Holländer, letzteres nach einer Originalradierung von Professor Erich Wolfsfeld; ferner Bilder der verstorbenen großen Führer des Central-Vereins und der drei Vorsitzenden des Landesverbandes Groß-Berlin. Aus dem Textteil sind erwähnenswert: Was tut der Central-Verein? — Hauptverwaltung und Geschäftsstelle — Hauptvorstandsmitglieder aus Groß-Berlin und dem Reiche — Aus der Gründungsgeschichte des Central-Vereins — Deutschjüdische Jugendgruppen — Jüdische Gemeinden in Deutschland — Wahlstatistik — Parteien des Reichs- und Landtags — **Ein jüdischer Kalender** — Wegweiser durch die jüdischen Einrichtungen — Ministerien — Bezirksämter in Groß-Berlin u. a. m.

Aus zahlreichen Anerkennungsschreiben auch außerhalb Groß-Berlins seien erwähnt: Frau Else Dormitzer (Nürnberg): „Ich ließ mir den von Ihrem Landesverband herausgegebenen CV.-Kalender kommen, der mir ganz vorzüglich gefällt. Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine Anerkennung über dies wirklich geschmackvolle und inhaltlich ausgezeichnete Propagandamittel auszusprechen."

Rabbiner Dr. Braunschweiger (Oppeln): „Bei meiner Rückkehr von meiner Sommerreise finde ich die beiden Exemplare des von Ihrem Landesverband herausgegebenen Merkbüchleins vor. Ich danke Ihnen für die freundliche Zuwendung und habe das geschickt zusammengestellte Büchlein mit großem Interesse durchgelesen."

Das CV.-Merkbüchlein ist zum Neujahrsfest 5687 ein willkommenes Geschenk. Wer seinen Verwandten und Freunden nach alter Sitte eine Neujahrsfreude bereiten will, der bestelle sofort das Merkbüchlein (Preis 60 Pf.) beim Landesverband Groß-Berlin des CV., Lindenstr. 13 (Telephon: Dönhoff 3593; Postscheck: Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Berlin 304 72).

Justizrat Brodnitz zu seinem 60. Geburtstag.

Am 19. August d. J. trat der Vorsitzende unseres Vereins, Herr Justizrat Dr. Julius Brodnitz, in das siebente Lebensjahrzehnt ein. Allen äußeren Ehrungen abhold, verlebte der Jubilar diesen Tag fern von Berlin, so daß auch wir genötigt waren, ihm unsere Glückwünsche brieflich zu übermitteln. Wer wie wir aus nächster Nähe sein uneigennütziges und stets von reiner Liebe zur angestammten Religion und seinem deutschen Vaterlande eingegebenes Wirken für unsere große Organisation kennt, weiß, welch einen Schatz wir in diesem aufrechten Manne besitzen. Unsere Wünsche für ihn verdichten sich zu dem einzigen: Möge er uns noch recht lange in körperlicher und geistiger Frische zum Glück seiner Familie und zum Segen für die Förderung unserer hohen Ziele erhalten bleiben. Das walte Gott!

N. Hbg.

So mancher Freund, Verwandter oder Bekannter, von dem Sie annehmen, daß er unser Mitglied ist, fehlt in unseren Reihen. Werben Sie ihn!

Ich bestelle das C. V.-Merkbüchlein:

Senden Sie durch*) Nachnahme

Einsendung erfolgt auf Postscheck Central-Verein d. St. j. Gl., Berlin 30472

.... **Exemplare C. V.-Merkbüchlein zum Preise von 60 Pfennig**

Deutliche Unterschrift:

Name: ....

Wohnort: ....

Straße: ....

*) Nichtgewünschtes durchstreichen!

Fernsprecher für Großberlin nur: Dönhoff 3593

Ein neues Mitglied ist für den C. V. das schönste Neujahrsgeschenk!

Ich melde als neues Mitglied an:

Name: ....

Privatwohnung: ....
(evtl. Geschäftsadresse)

Jahresbeitrag: ....

Unterschrift und Adresse des Anmeldenden: ....

Warum nicht im Philo-Verlag?

Von Lucia Jacoby.

Nachstehendes Zwiegespräch wird mit einigen Variationen immer wieder geführt:

CV.-Beamter: Ach, übrigens, noch eine Frage: Warum decken Sie Ihren Bücherbedarf nicht in der Buchhandlung des Philo-Verlages? Sie kennen doch den Philo-Verlag?

CV.-Mitglied: Den Philo-Verlag? Ja! Ach, der führt doch nur Abwehrliteratur, nicht wahr?

CV.-Beamter: Aber keineswegs. Der Philo-Verlag verlegt die im Interesse der CV.-Arbeit notwendige Literatur und bringt sie ins Publikum, eine Tätigkeit, die mit großen finanziellen Opfern verknüpft ist, da alle Aufklärungsbroschüren fast zum Selbstkostenpreis abgegeben werden. Dem Philo-Verlag ist aber eine Abteilung Buchhandlung angegliedert, die ständig eine möglichst vollständige Ausstellung aller Judaica sowie der wertvollsten Bücher auf politischem und belletristischem Gebiet unterhält. Sie müssen sich das Lager einmal ansehen. Das Sortiment trägt jedem Geschmack, jedem Zweck und — jedem Geldbeutel Rechnung. Ein ständig wachsender Kreis unserer Freunde im Lande und in Berlin bezieht alle Bücher für die eigene Bibliothek und für Geschenkzwecke aus dem Philo-Verlag. Juristen und Mediziner kaufen ihre gesamte Fachliteratur beim Philo-Verlag.

CV.-Mitglied: Ja, das hört sich alles sehr schön an. Ich habe aber keine Lust, noch Portoaufschläge und sonstige Spesen für etwas zu zahlen, was ich auch in der nächsten Buchhandlung um die Ecke bekomme.

CV.-Beamter: Aber davon ist ja gar keine Rede. Sie haben nicht die geringste Mühe damit, Sie brauchen den Philo-Verlag nur anzurufen oder ihm eine Postkarte zu schreiben. Ihre Bestellung wird am gleichen Tag erledigt, alle entstehenden Spesen, Porto usw. gehen zu Lasten des Philo-Verlages. Sie stärken, wenn Sie im Philo-Verlag Ihren Bücherbedarf decken, die CV.-Arbeit ganz außerordentlich, denn der Philo-Verlag kann auf diese Weise aus den Ueberschüssen der Abteilung Buchhandlung die Unkosten für die so notwendige Aufklärungsliteratur decken. Ich möchte aus diesem Grunde es fast als eine Ehrenpflicht eines jeden CV.ers hinstellen, im Philo-Verlag zu kaufen.

CV.-Mitglied: Ja, wenn keine weiteren Unkosten durch eine Bestellung beim Philo-Verlag entstehen, kann man es ja machen. Man denkt nur nicht immer daran.

CV.-Beamter: Darum bitte ich Sie gerade: Immer daran denken!

Schriftleitung: Artur Schweriner
Herausgeber: Verband Groß-Berliner Ortsgruppen des Central-Vereins, Berlin SW 68.
Druck: Vereinsdruckerei, Berlin N 112.

Haltet die Beiträge zu Haus bereit!

Ihr spart uns dadurch Kosten und Zeit.

An die

Geschäftsstelle
des Landesverbandes Groß-Berlin des C. V.

Berlin SW 68

Lindenstraße 13

An die

Versandabteilung
des Landesverbandes Groß-Berlin des C. V.

Berlin SW 68

Lindenstraße 13

HERMANN TIETZ

Versand-abteilung: Leipziger Strasse

Billige Bücher

Leipziger Strasse · Alexanderplatz · Frankfurter Allee

Restauflagen / Neuausgaben

Bergbau u. Hüttenwesen

für weitere Kreise dargestellt von Professor Treptow u. a. 604 Seiten mit 608 Textabbildungen. 1908. Gebunden .. ...früher 8,– jetzt 1^{95}

Aus der Werkstätte des menschlichen und tierischen Organismus.

Eine populäre Physiogie von Ferd. Siegmund. 1882. 958 Seiten mit 470Abb. Gebunden früher 8,– jetzt 1^{95}

Tarzan-Geschichten.

Von E. R. Burroughs. 6 Bände. 1. Tarzan bei den Affen. 2. Rückkehr in den Urwald. 3. Tarzans Tiere. 4. Tarzans Sohn. 5. Dschungelgeschichten. 6 Schatz von Opar. Jeder Band gebunden, antiquarisch ....statt 4,20 nur 95 Pf.

Feuer am Rif.

2 Jahre unter Rifkabylen. Von Bernd Terhoost. 140 Seiten mit vielen Zeichnungen und photographischen Aufnahmen. 1925. Eleganter Halbleinenband ....früher 8,50 jetzt 1^{95}

Gustav Freytag, Erinnerungen

aus meinem Leben. 250 Seiten. Eleganter Ganzleinenband. 1926. 2^{50}

Revolution und Kaiserreich.

Aus dem Zeitalter der Gewaltherrschaft des I. Napoleon Herausgegeben von Dr. von Pflugk-Harttung. 558 Seiten. Reich illustr. starker Ganzleinenband, Grossquartformat, früher 12,00 jetzt 3^{00}

Eleg. Ganzlederbände

m. Goldschn. Holzfreies Papier, gute Bearbeitung und Auswahl, klarer Druck ......Jeder Band nur 4^{50}

Alexis, Die Hosen des Herrn von Bredow
Artzibaschew, Ssanin
Brachvogel, Friedemann Bach
Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji. — Rienzi
Casanova, Abenteuer
Dickens, David Copperfield
Dostojewski, Raskolnikow
Dostojewski, A. ein. Totenhaus
Dumas, Die drei Musketiere
Dumas, D. Graf v. Monte Christo
Dumas, Lady Hamilton
Dumas, Die Gräfin Charny
Flaubert, Salambo
François, Die letzte Reckenburgerin
Gorki, Meistererzählungen
Hauff, Lichtenstein
Hugo, Der Glöckner von Notre Dame
Jacobsen, Niels Lyhne.
Keller, Die Leute v. Seldwyla.
Keller, Der grüne Heinrich.
Kügelgen, Jugenderinnerungen
Lagerlöf, Gösta Berling
Lagerlöf, Jerusalem
Ludwig, Zwischen Himmel und Erde
Nathusius, Elisabeth
Prevost, Manon Lescaut
Scheffel, Ekkehard
Sienkiewicz, Sintflut
Sienkiewicz, Quo vadis?
Tolstoi, Anna Karenina
Tolstoi, Auferstehung
Tolstoi, Kreutzersonate
Turgenjew, Väter und Söhne
Wallace, Ben Hur
Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray

Alexander Dumas, Histor. Romane 2^{75}

Jeder Band in eleg Halblederband. gebunden. Früher 6,00 jetzt

Joseph Balsamo oder **Graf Cagliostro.** Memoiren eines Arztes aus der Zeit Ludwigs XV. 616 Seiten. – **Das Halsband der Königin.** Aus der Zeit der Königin Marie Antoinette. 728 Seiten. – **Ange Pitou.** Roman aus der französischen Revolution. 624 Seiten. – **Die Gräfin von Charny.** Aus den Todestagen des französischen Königtums. 630 Seiten. – **Marie Antoinette** oder **Der Chevalier von Maison Rouge.** 620 Seiten. – **Die drei Musketiere.** 744 Seiten. – **20 Jahre nachher.** 620 Seiten. – **10 Jahre später** oder **Der Graf von Bragelonne.** 8[illegible]0 Seiten. – **Die Totenhand.** 624 S. – **Der Herr der Welt.** 616 S. – **Die Millionenbraut.** 618 S.

Der kleine Brehm.

Das gesamte Tierreich in allgemeinverständlicher Darstellung. Ausgewählte Tiertypen aus der 2. Auflage des Hauptwerkes. Neubearbeitet v. Dr. W. Kahle. 886 Seiten mit 116 Textabbildungen und 29 Tafeln. 1924. Ganzleinenband ....früher 16,— jetzt 8^{25}

H. Brandenfels, Romane.

Ein Meteor. 382 Seiten. – Rose Viktoria. 310 Seiten. — Baroness Köchin. 420 Seiten. — Die Fee von Rabendorf. 416 Seiten. — Der Stallbaron. 434 Seiten. — Durchgebrannt. 400 Seiten. — Revanche. 387 Seiten. — Jeder Band gebunden... .....früher 4,— jetzt 1^{50}

Der Rhein im Lied.

Eine Sammlung v. 32 der schönst. Rheinlieder m. vollständigen Texten f. Klavier m. Gesangstimme, früh. 3,50 jetzt 1^{50}

Das Buch der Mütter.

Anleitung zu naturgemässer leiblicher und geistiger Erziehung der Kinder und zu allgemeiner Krankenpflege von M. Kübler. 478 Seiten. Halbleinenband, früher 6,00 jetzt 95 Pf.

Romane aus Alt-Berlin

von Felix Philippi. Das Schwalbennest. 376 Seiten. – Jugendliebe. 336 Seiten. – Cornelie Arendt. 354 Seiten. – Hotel Gigantik. 312 Seiten. In Halbleinenbd. Jeder Band..... ....früher 3,75 jetzt 2^{50}

Gustav Freytag: Die Ahnen

Vollständige ungekürzte Ausgabe. 6 Teile: Ingo und Ingraban — Nest der Zaunkönige — Brüder vom Deutschen Hause — Marcus König — Geschwister — Aus einer kleinen Stadt. In zwei starken Bänden mit zusammen 1750 Seiten

2 Halbleinenbände zusammen 3^{90} · 2 Ganzleinenbände, zusammen 5^{50} · 2 Halblederbände, zusammen 7^{50} · 2 Ganzlederbände, zusammen 9^{60}

Geschichte der deutschen Literatur.

Von den Anfängen bis in die Gegenwart, von Eduard Engel.
Zwei starke Halbleinenbände in Lexikonformat.
Band 1. Von den Anfängen bis zum 19. Jahrhundert. Mit 25 Bildnissen.
Band 2. Das 19. Jahrhundert und die Gegenwart. Mit 76 Bildnissen.
Beide Bände mit zusammen 1142 Seiten, früher 15,00, nur 5^{00}

Das alte Berlin.

Erinnerungen von Agate Nalli-Rutenberg, mit einem Geleitwort von Ernst Friedel. 168 S. Gebd., fr. 2,50 jetzt 95 Pf.

Zur guten Stunde.

(Für alle Welt.) Illustrierte Zeitschrift. Jahrg. 1919. 28 Hefte, enthaltend. Felic. Rose, Der Mutterhof. Roman. — Theod. Wundt, Höhenflug. Bergroman. — Nathusius, Eros. Roman. – Bongardt, Der Finkenbauer. Roman und viele andere erzählende und unterhaltende Beiträge .... Früher 14,00, jetzt 1^{25}

Berühmte Romane der Weltliteratur 1^{65}

Jed. Band in hübschem Einband. Klarer Druck, gute Auswahl und Bearbeitung

Alexis, Die Hosen des Herrn v. Bredow
Artzibaschew, Ssanin
Balzac, Die 30 tolldreisten Geschichten
Boccaccio, Decameron
Brachvogel, Friedemann Bach
Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji
Bulwer, Rienzi
Dickens, David Copperfield
Dostojewski, A. ein. Totenhaus
Dumas, Der Fall Clemenceau
Dumas, Die drei Musketiere
Dumas, Der Graf von Monte Christo
Dumas, Zwanzig Jahre nachher
Dumas, Napoleon Bonaparte
Dumas, Die Dame mit den Kamelien
Dumas, Millionenbraut
Flaubert, Salambo
François, Die letzte Reckenburgerin
Gerstäcker, Die Flusspiraten
Gerstäcker, Die Regulatoren
Gorki, Meistererzählungen
Hackländer, Der letzte Bombardier
Hackländer, Europäisches Sklavenleben
Hauff, Lichtenstein
Hugo, Der Glöckner von Notre Dame
Keller, Züricher Novellen
Lagerlöf, Gösta Berling
Ludwig, Zwischen Himmel und Erde.
Manzoni, Die Verlobten
Marryat, Der fliegende Holländer
Murger, Zigeunerleben
Nathusius, Elisabeth
Prevost, Manon Lescaut
Sacher-Masoch, Die Dame im Pelz
Scott, Ivanhoe.
Sienkiewicz, Mit Feuer und Schwert
Sienkiewicz, Sintflut
Sienkiewicz, Quo vadis?
Sue, Die Geheimnisse von Paris.
Tolstoi, Kreutzersonate
Turgenjew, Väter und Söhne
Wallace, Ben Hur
Wilde, Bildnis d. Dorian Gray
Zola, Germinal
Zola, Nana
Zola, Das Paradies d. Damen

Emil Ludwig,

Goethe. Die Geschichte eines Menschen. Volksausgabe in 1 Bande von 696 Seiten, mit 12 Goethe-Bildern. 1924. Halbleinenband, früher 11,50 jetzt 4^{50}

Die Liebesbriefe

der Julie de Lespinasse (1773–[illegible]). Uebertrag. u. eingel. v. Arth. Schurig. 192[illegible]. Halbleinenb. 342 S. Früh. 3,50 jetzt 95 Pf.

Ludwig Frank,

Reden. Aufsätze und Briefe. Ausgewählt und eingeleitet von Hedwig Wachenheim. 360 Seiten. Halbleinenband........ Früher 5,00, jetzt 1^{95}

Goldene Leier

Perlen der Tonkunst, ausgewählt von C. Morena, enthaltend 26 Stücke Konzert- und Salonmusik, 10 Stücke Opernmusik, 36 Tänze, Märsche. Operetten und 23 Lieder und Gesänge. 390 Seiten starker Halbleinenband, Albumformat 25×33 cm,

früher 15,00

jetzt 4^{90}

Die verlorene Handschrift

Roman von **Gustav Freytag.** Prunkausgabe mit ca. 60 ganzseitigen Original-Steinzeichnungen von Professor O. H. Enge. 2 starke Ganzleinenbände, früher 2[illegible],00,

jetzt 9^{50}

In zwei starken Halblederbänden, früh. 30,00, jetzt 12^{00}

Gemeinschafts-Abonnement der ersten Berliner Bühnen ohne jede Vorauszahlung

Das Abonnement umfasst die Abendvorstellungen folgender Bühnen: ***Lessing-Theater, Deutsches Künstler-Theater, Lustspielhaus, Theater am Kurfürstendamm, Metropol-Theater, Kleines Theater, Residenz-Theater, Komische Oper usw. Revue- und Opernvorstellungen.*** *Die Aufführungen finden bei erstklassiger Besetzung mit prominentesten Künstlern statt. Die ungewöhnlich ermässigten Abonnementspreise sind pro Platz wie folgt:*

Kategorie IIIb III. u. II. Rang ..... 1^{00} · *Kategorie III* Balkon u. II. Rang Balk. 1^{50} · *Kategorie II* das letzte Drittel des Parketts u. I. Rang 2^{25} · *Kategorie I* die beiden ersten Drittel d. Park., I. Rang-Balk. u. Logen 3^{00}

Schwerhörige erhalten als Gattung Ia zu M. ,– möglichst vordere Plätze (höchstens bis 11. Reihe von der Bühne, und gute Logenplätze. – Jeder Abonnent auf mindestens zwei Plätze erhält als Prämie zweimal zwei Freikarten. – Ausführliche Prospekte an unserer Theaterkasse.